

SIEGBERT K. MÜLLER

AKTUELLE INFORMATIONEN FÜR MEINE KLIENTEN

News

Nr. 31

DIE THEMEN HEUTE

- Zur Frage der Sicherheit
- Professionelle Altersvorsorgeplanung
- Depotanpassungen
- DWS BasisRente Premium
- Neuer Produktpartner Friends Provident
- Strategische und taktische Allocation
- Übrigens...

Sommer/Herbst 2008

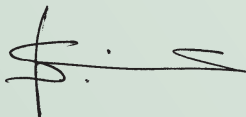
Sehr geehrte Damen und Herren,

in Zeiten wie diesen fragt man sich, wie sicher man sein Vermögen eigentlich angelegt hat und ob die Rücklagen für die Altersvorsorge denn wirklich ausreichen. Nichts scheint mehr sicher und selbst der Einlagensicherungsfonds wäre beim Ausfall eines großen Geldinstitutes überfordert. Wie sieht das eigentlich bei Ihrem Investmentdepot mit der Sicherheit aus? Die meisten meiner Kunden halten Ihre Investmentfonds in einem Depot bei der FondsDepot Bank. Sollte die FondsDepot Bank in Insolvenz geraten, so gehören die in Ihren Depots gehaltenen Fondsanteile nicht zur Konkursmasse. Das bedeutet, wir müssten die Anteile lediglich auf eine andere Depotstelle übertragen.

Was ist aber, wenn eine der Investmentgesellschaften, deren Fonds Sie in Ihrem Depot haben, in Insolvenz geht? Nun, Gelder, die in Fonds angelegt sind, sind durch ihren Status als Sondervermögen geschützt. Ein solches Sondervermögen ist rechtlich vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrennt und haftet nicht für deren Verbindlichkeiten. Wird die Gesellschaft insolvent, gehört es daher nicht zur Konkursmasse und ist vor dem Zugriff der Gläubiger sicher. Der Investmentfonds bietet also die größtmögliche Sicherheit der Substanz.

Anders liegt die Sache dagegen bei Zertifikaten. Diese sind Inhaberschuldverschreibungen der emittierenden Banken. Bei Zahlungsunfähigkeit des Emittenten wird das Zertifikat praktisch wertlos. Das Emittentenrisiko unterscheidet Zertifikate, wie auch Sparanlagen und Festgelder, somit von Fonds.

Mit freundlichen Grüßen



Siegbert K. Müller

Professionelle Altersvorsorgeberatung

Im September habe ich an einer hochinteressanten Veranstaltung zum Thema professionelle Altersvorsorgeplanung teilgenommen. Der Vortragende begann mit der Feststellung, dass die Altersvorsorge in Deutschland mit einem „Blindflug ohne Navigationssystem“ zu vergleichen sei. In der Regel wird nur das gespart, was am Ende des Monats übrig bleibt oder was man meint, erübrigen zu können, in der Hoffnung, dass es reicht. Nun ja, dachte ich, meine Kunden stehen da schon ganz gut da, haben wir doch auf viele verschiedene Anlagen gesetzt.

Außerdem findet das Leben jetzt statt, und wer will sich heute übermäßig einschränken, um dann im Alter zwar genügend Geld zu haben, aber nicht mehr die Möglichkeit, es zu genießen? Dazu kommt auch ein psychologisches Phänomen: Heute geht es vielen Rentnern besser als je zuvor, die „jungen Leute“ sehen die wohlhabendste Rentnergeneration, die es je gab und denken, es wird schon nicht so schlimm werden. Doch die schwierigen Zeiten kommen schleichend, die Prognosen der gesetzlichen Rentenversicherung sind nach wie vor viel zu optimistisch und ohne Berücksichtigung der Inflation. Das denken in Zins und Zinseszins, in Inflation und (ausbleibender) Rentensteigerung fällt schwer.

Planung ist dringend erforderlich, damit der Lebensstandard im Alter kein Zufall ist. Die Komplexität der Beratung hat mit der Einführung des Alterseinkünftegesetzes 2005 und mit der Abgeltungssteuer (ab 2009) deutlich zugenommen. Eine professionelle Altersvorsorgeplanung erfordert eine finanzmathematisch korrekte Berechnung und Hochrechnung aller bereits vorhandenen Ansprüche und Anlagen (inkl. selbstgenutzter und vermieteter Immobilien), die Berücksichtigung einer prognostizierten Inflation und eine korrekte Berechnung der voraussichtlich notwendigen Ausgaben im Ruhestand.

Eine Software, die all das berücksichtigt und dann auch noch berechnet, welches die „vorteilhafteste“ Schicht* für die Schließung einer Deckungslücke ist, das wäre ein Traum für jeden seriösen Berater. Und dann passierte genau das: Der Vortragende präsentierte eine Software, die all diese Parameter nicht nur berücksichtigt, sondern auch die Möglichkeit bietet, die Berechnungen mit beliebigen Inflationsraten und Renditen der einzelnen bereits bestehenden Anlagen bzw. notwendiger Neuanlagen, durchzuführen. So eine komplexe Software hat natürlich Ihren Preis und muss laufend aktualisiert werden, aber das ist es mir wert. Schließlich hat sich gezeigt, dass es nicht genügt, einmal die Versorgungslücke im Alter auszurechnen und dann eine entsprechende Anlage zu beginnen. Vielmehr ist ein ständiges abgleichen der einzelnen Faktoren notwendig, um auf Ziellinie zu bleiben.

Oder wie die alten Römer sagten: Navigare necesse est.
(frei übersetzt: Navigation ist lebensnotwendig)

*siehe Klientenbrief Nr.27:

- 1.Schicht: gesetzliche Rentenversicherung/Basisrente (Rürupp)
- 2.Schicht: Riesterrente/Betriebliche Altersvorsorge
- 3.Schicht: freie private Vorsorge, z.B. Lebensversicherung, Rentenversicherung, Investmentdepot, Immobilien und sonstige Wertanlagen.

Depotanpassungen

Im letzten Klientenbrief habe ich die richtige Strategie im Umgang mit der Abgeltungssteuer thematisiert. Der überwiegende Teil meiner Klienten hat mit mir gemeinsam die notwendigen Anpassungen im Depot bereits vorgenommen, die restlichen Beratungen finden bis Dezember noch statt. Die Depots sind dann also „Abgeltungssteuerfit“. Um die Problematik „first in – first out“ zu lösen, ist es notwendig, alle Sparpläne ab Januar 2009 auf einem Zweitdepot weiterzuführen. Die Fondsdépôt Bank bietet ein solches Zweitdepot für jährlich 12,-€ Depotgebühr an. Alle Sparplansparer, die noch kein Formular für das Zweitdepot unterschrieben haben, erhalten mit dieser Ausgabe der News das entsprechende Formular zugeschickt. Bitte senden Sie es unterschrieben an mich zurück. In künftigen Beratungen können wir dann über dieses Zweitdepot die Strategische Asset Allocation wieder ausbalancieren. Übrigens schrieb ich im letzten Klientenbrief, dass ich mich bezüglich Dachfonds als Element in der Depotverteilung noch nicht festlegen wollte. Inzwischen möchte ich mich der Meinung von Morningstar anschließen, die so argumentiert:

Die Branche wirbt damit, dass ein Dachfondsmanager in Zukunft Zielfonds abgeltungssteuerfrei auswechseln kann. Diese Aussage impliziert folgendes: Hat der Dachfondsmanager vorher keinen guten Job gemacht und die besten Zielfonds identifiziert? Und wie oft werden eigentlich Fonds ausgetauscht? Macht die häufige Dreherei Sinn? Und vor allem: Was bringt das Raus- und Reinnehmen von wechselnden Managern oder Zielmärkten? Erzählt man nicht Fondssparern, dass Kontinuität und Disziplin Tugenden des Investierens sind? Für reine Aktiedachfonds ist die Argumentation nur schwer nachzuvollziehen. Sie würde genauso für reine Aktienfonds zutreffen. Morningstar führt keine separate Dachfondskategorie, jedoch sind die Dachfonds als „Dachfonds“ gekennzeichnet und können danach selektiert werden. Dachfonds werden je nach ihren gekauften Zielfonds einkategorisiert. Kauft ein Dachfondsmanager Fonds mit amerikanischen, asiatischen und europäischen Blue Chips, dann ist der Dachfonds in der Kategorie Aktien global Standardwerte zu finden.

DWS BasisRente Premium

Die DWS geht ab dem 1. Oktober 2008 mit einem Fondsprodukt für die Basisvorsorge an den Start. Damit wird die DWS Lösungsanbieter in allen drei Schichten der Altersvorsorge. Bei der privaten Kapitalanlage und in der Zusatzversorgung (Riester) gehört die DWS bereits zu den Marktführern. Mit der DWS BasisRente Premium strebt sie nun auch eine führende Position im Markt für die Basisversorgung (Rürup) an. DWS: „Im Inneren des Produktes läuft der gleiche Investmentmotor wie bei unserem Riesterprodukt. Und da wir auch für das Rürup-Produkt individuelle Konten führen, können wir Kunden eine maßgeschneiderte Lösung anbieten“. Neben hohen Aktienquoten und somit höheren Renditechancen weist das Produkt folgende Vorteile für den Kunden auf:

- Nettobeitragsgarantie zum Rentenbeginn
- optionale Höchststandsicherung ab dem 55. Lebensjahr
- Hinterbliebenenversorgung für Ehepartner und zu versorgende Kinder
- Mindestansparphase von nur zwei Jahren
- Abschluss mit bis zu 82 Jahren möglich

Beiträge zu Basisrentenversicherungen und zu den gesetzlichen Rentenversicherungen können bei der Veranlagung zur Einkommensteuer bis zu einem Höchstbetrag von 20.000 Euro als Altersvorsorgeaufwendungen abgezogen werden. Von dieser Förderung profitieren nicht nur Selbständige. „Auch für viele Besserverdiener, ältere Sparer und Kunden, die Auszahlungen aus ihren ablaufenden Lebensversicherungen erwarten, lohnt sich ein Rürupprodukt“, so die DWS.

Neuer Produktpartner Friends Provident

Das Alterseinkünftegesetz bietet Arbeitnehmern unterschiedliche Möglichkeiten zur staatlich geförderten Zukunftssicherung. Eine dieser Möglichkeiten ist die Direktversicherung durch Gehaltsumwandlung. Aufgrund der zum 01.01.09 eintretenden Änderungen der Steuergesetzgebung wird diese Form künftig an Bedeutung gewinnen. Da ist es gut, einen Produktpartner im Angebot zu haben, der die Vergleichsratings anführt. Daher habe ich Friends Provident in meine Produktpalette aufgenommen.

Friends Provident gehört zu den Top-Five Versicherern Großbritanniens und wurde 1832 gegründet. Der Versicherungseigene Asset Manager ist F&C Investments, das älteste Investmenthaus der Welt. Wenn für Sie also eine Direktversicherung durch Gehaltsumwandlung die richtige Lösung sein sollte, haben wir hier den, meines Erachtens, besten Vertragspartner.

Strategische Asset Allocation v.s. Taktische Asset Allokation

Die Strategische Asset Allocation beruht auf der Theorie, die Gewichtung zwischen den verschiedenen Vermögenskategorien so konstant wie möglich zu halten. Dies wiederum beruht auf der Theorie, dass die Märkte leistungsfähig sind und dass sich langfristig durch die Umschichtung zwischen den verschiedenen Vermögenskategorien (Timing) keine zusätzliche Rendite erzielen lässt.

Im Gegensatz zur Strategischen Asset Allocation bemüht sich die Taktische Asset Allocation darum, kurzfristigen Marktungleichgewichten Rechnung zu tragen. Die Taktiker entscheiden sich dafür, die Allokation kurzfristig umzuschichten und günstige Verhältnisse auszunutzen und dabei gleichzeitig den ungünstigen Teil der Abwärtsbewegung zu vermeiden.

Strategische Asset Allocation bedeutet, die Tatsache zu akzeptieren, dass sich Volkswirtschaften auf und ab bewegen. Die einmal festgelegte Strategie wird ungeachtet der Marktschwankungen beibehalten. Ignoriert der Anleger den psychologischen Drang, sich an gute bzw. schlechte Zeiten anzupassen, wird er langfristig eine beständigere Risikoverteilung in seinem Portfolio erzielen und in den Genuss einer weitaus stabileren Rendite kommen. Gegenüber der Taktischen Asset Allocation weist die Strategische Asset Allocation einen zusätzlichen Vorteil auf: Sie versucht nicht, mit oder gegen den Strom zu schwimmen. Vielmehr entscheidet man sich dafür, den Strom zu ignorieren.

Egal was passiert, bleiben Sie bei Ihrem Programm. Ich habe tausendmal gesagt „Halten Sie durch“, und ich habe das jedes Mal ernst gemeint. Das ist das wichtigste Stück Anlageweisheit, das ich Ihnen mitgeben kann.

Übrigens...

Immer mehr Kunden nutzen unseren Service und rufen an, wenn Sie Geld zum anlegen frei haben. Ich verteile den Betrag dann nach der individuellen Strategie und fülle das Kaufformular für die Fondsdepot Bank fertig aus, so dass der gewünschte Betrag von Ihrem Konto abgebucht wird. Das gleiche gilt natürlich auch, wenn sie Geld aus dem Depot benötigen, für das Verkaufsformular.

Herausgeber:

Finanz- u. Wirtschaftsberatung Siegbert K. Müller, Am Hochwald 4, 01324 Dresden Tel. 0351/802 07 36 Fax. 0351/802 42 17

E-Mail: siegbertmueller@gmx.net Homepage: www.siegbert-k-mueller.de Vermittlerregister Nr. D-D2TD-IBCCV-46.

Honored member of INTERNATIONAL WHO'S WHO of Professionals 1997

Diese New's dienen ausschließlich der Information der von mir betreuten Klienten! Alle Informationen beruhen auf sorgfältiger Recherche, dennoch ist jegliche Haftung ausgeschlossen.